



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

3. QUARTAL 2017

Top Mediziner 2017

MÜNSTER. Seit mehr als 20 Jahren veröffentlicht das Magazin FOCUS Ärztelisten der führenden Mediziner in Deutschland.

In der neuen Ärzteliste 2017 sind auch wieder Namen aus dem Alexianer-Verbund dabei: In der Kategorie Alzheimer sind dies Prof. Vjera Holthoff-Detto (Berlin-Mitte) und Prof. Dr. Ralf Ihl (Krefeld). Als Spezialist für Multiple Sklerose wird PD Dr. Olaf Hoffman (Potsdam) gelistet. In der Kategorie Parkinson Prof. Dr. Thomas Müller (Berlin-Weißensee), in der Kategorie Essstörungen Dr. Diane Lange und Dr. Markus Pawelzik (Münster) sowie Dr. Iris Hauth (Berlin-Weißensee) in der Kategorie Schizophrenie.

Um in einer FOCUS Ärzteliste geführt zu werden, müssen die Ärzte bestimmte Anforderungen erfüllen. Insbesondere bei den Kollegen- und Patientenempfehlungen müssen überdurchschnittlich gute Ergebnisse vorliegen. ✓

Pelikan sucht Kollegen

Alexianer-Wappentier hat eine tragende Rolle



Der Pelikan ist vielen bekannt aus den Alexianer-Jahresberichten. Modell stand dieses Exemplar aus dem Münsteraner Allwetterzoo jetzt auch für die neuen Stellenanzeigen (mehr auf Seite 7) Foto: Wiese

Immer in Bewegung

Gutes wahren, Neues schaffen

MÜNSTER. Die Krankenhauslandschaft befindet sich in einem nie dagewesenen Wandel. Darum müssen Krankenhausträger auf die Veränderungen mit guten Strategien und nützlichen Allianzen reagieren und ihr Engagement neu gestalten.

Bei den Alexianern hat sich in dieser Hinsicht in den vergangenen Monaten viel getan: Die Alexianer ziehen sich aus dem aktiven Management im Landkreis Diepholz zurück. Im Sauerland beteiligen sie sich an einem neuen regionalen Verbund. Die Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold und Alex Hoppe erklären im Interview mit der Alexianer Zeitung die Hintergründe.

Die Alexianer beteiligen sich mit dem St. Walburga Krankenhaus in Meschede an einer neuen, größeren Krankenhausgesellschaft. Warum erfolgt dieser Zusammenschluss?



Andreas Barthold (l.) und Alex Hoppe (r.) Foto: Wiese

Barthold: Für ein einzelnes Krankenhaus ist es heutzutage sehr schwer zu überleben. Insbesondere im ländlichen Raum. Für das St. Walburga Krankenhaus gibt es nur eine langfristige Perspektive, wenn es in die Strukturen des Hochsauerlandkreises eingebunden ist. Die Alexianer-Krankenhäuser in Münster sind über 100 Kilometer entfernt und können die Unterstützung, die das Krankenhaus bräuchte, auf diese Entfernung nicht leisten. Deshalb haben

wir gemeinsam mit dem Klinikum Arnsberg überlegt, wie wir unsere Kräfte bündeln können. In einer neuen Krankenhausgesellschaft sollen sich die drei Krankenhäuser in Arnsberg und unser Krankenhaus in Meschede gegenseitig stärken und für die Menschen im Hochsauerlandkreis eine hochwertige stationäre Versorgung sicherstellen.

Wie wird die neue Versorgungsstruktur aussehen?

Barthold: Die bisherigen Leistungsbereiche bleiben erhalten und werden auf die vier Krankenhäuser verteilt. So entstehen insgesamt zwölf medizinische Zentren. Es wird aber nicht nur die medizinische Versorgung vor Ort gesichert, sondern durch ein breiteres Angebot sollen auch mehr Patienten in der Region gehalten werden. Wir sehen insbesondere für Krebspatienten und Herzpatienten sowie für Not- und Unfallpatienten Möglichkeiten, die Versorgung auszuweiten und sogar zu verbessern. Die neue Krankenhausgesellschaft wird insgesamt 927 Planbetten haben und jährlich circa 41.000 Patienten stationär versorgen.

Und wie wird das Zentren-Konzept umgesetzt?

Barthold: Es ist uns wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Prozess einzubeziehen. Nur mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung können wir unser Konzept erfolgreich auf die Straße bringen. Aus diesem Grund wird die Geschäftsführung vor Ort die neue Versorgungsstruktur gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausarbeiten.

Es ist eher ungewöhnlich, dass sich Krankenhäuser mit den Mitbewerbern vor Ort zusammenschließen?

Barthold: Ein solcher Zusammenschluss kommt in der Tat nicht häufig vor. Trotz der schwierigen Lage von Krankenhäusern, wird oft noch sehr lange an den bestehenden Strukturen festgehalten anstatt tragfähige Strategien zu entwickeln. Für das St. Walburga Krankenhaus und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir auf diese Weise aber eine Zukunftsperspektive schaffen. Und das ist letztlich das, was zählt. Für uns ist dieser Zusammenschluss auch

deswegen ein großer Gewinn, weil wir zukünftig mit 27,9 Prozent der Gesellschaftsanteile Teilhaber der neuen Krankenhausgesellschaft sind. Und die Zusammenarbeit mit den zwei weiteren Teilhabern ist auf Dauer angelegt. Außerdem wurden in den Verträgen besondere Schutzrechte festgeschrieben. Zum einen werden alle Arbeitsplätze bestehen bleiben – auch wenn Versetzungen zwischen den Standorten in Einzelfällen möglich sind. Zum anderen haben wir festgelegt, dass das St. Walburga Krankenhaus als vollwertiges Krankenhaus erhalten bleibt. Die Alexianer halten ihr Engagement im Hochsauerlandkreis also aufrecht.

Im Landkreis Diepholz sieht das Szenario etwas anders aus. Hier haben sich die Alexianer aus dem operativen Geschäft zurückgezogen?

Hoppe: Ja, seit dem 1. August 2017 werden die Kliniken im Landkreis nicht mehr durch die Alexianer, sondern in alleiniger Verantwortung vom bisherigen Regionalgeschäftsführer geführt. Wir halten jedoch nach wie vor 52 Prozent der Anteile an den Kliniken im Landkreis. Man kann also von einer Art stillen Beteiligung sprechen. Unser Mitgesellschafter, der Landkreis Diepholz, möchte die Anteile wieder komplett übernehmen. Darüber werden wir ab Herbst ganz offen verhandeln.

Was ist der Hintergrund dieser Schritte?

Hoppe: Die Alexianer haben in den letzten Jahren mehrfach Veränderungen in Bezug auf Strukturen, Leistungsangebote und insbesondere die Krankenhausstandorte im Landkreis angeregt. Ohne diese Veränderungen ist eine medizinische und wirtschaftliche Entwicklung des Klinikverbundes aus unserer Sicht nicht möglich. Vor einem Jahr hat der Kreistag jedoch festgelegt, dass alle drei Klinikstandorte unverändert bestehen bleiben sollen. Diese politische Entscheidung respektieren wir, können sie aber finanziell nicht

mittragen. Wir sind daher mit dem Landkreis übereingekommen, dass eine Zusammenarbeit unter diesen neuen Voraussetzungen neu betrachtet werden muss. Veränderungen bieten immer auch die Chance für Neues. Mit unserem Rückzug aus dem operativen Geschäft geben wir dem Landkreis die Chance, die künftigen Strukturen in seinem Sinne weiter zu entwickeln. Wie auch immer unsere Rolle im Landkreis Diepholz zukünftig aussehen wird, wir sind zuversichtlich, dass wir auch für diese Kliniken im Herbst eine gute Lösung finden werden. ✕

Das Interview führte Inga Hagemann

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
5. Jahrgang, 3. Quartal 2017

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Diepholz: Georg Beuke (gb)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Ulrike Becker (ub),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Friederike Röder (fr)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

Alferink neue Chefärztin in Münster

MÜNSTER. Mit Privatdozentin Dr. med. Judith Alferink leitet erstmals eine Chefärztin die Geschicke des Alexianer-Krankenhausbereiches in Münster.

Die 55-jährige gebürtige Fränkin war zuvor langjährig an den Universitätskliniken in Münster und Bonn.



Dr. Judith Alferink Foto: Echelmeyer

Ihr Steckpferd ist die Forschung rund um das Immunsystem in der Alzheimer-Erkrankung und in der Depression.

In der Leezenstadt übernahm sie zum 15. Juni 2017 den Posten von Dr. Klaus Telger, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. ✕ (ce)

Neuer Koordinator

AACHEN. Jürgen Amberg, Direktor des Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen, ist seit dem 1. April 2017 zusätzlich Koordinator Eingliederungs- und Jugendhilfe der Alexianer GmbH.

Die Koordinatoren bündeln die fachspezifischen Kompetenzen in den vier Geschäftsfeldern Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Somatik, Eingliederungs- und Jugendhilfe sowie Senioren und Pflege und beraten die Haupt- und Regionalgeschäftsführer strategisch und fachlich.



Jürgen Amberg



Birgit Nievelstein

Fotos: Alexianer Aachen

Seine Aachener Stellvertreterin Birgit Nievelstein übernimmt zu Ambergs Entlastung zusätzliche Verantwortung in der Leitung des Wohnverbundes Aachen. ✕ (mw)

Neuer Ärztlicher Direktor



PD Dr. med. Dipl.-Kfm. Michael Paulzen

Foto: Wetzel

AACHEN. Privatdozent Dr. med. Dipl.-Kfm. Michael Paulzen ist seit dem 15. August 2017 Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen.

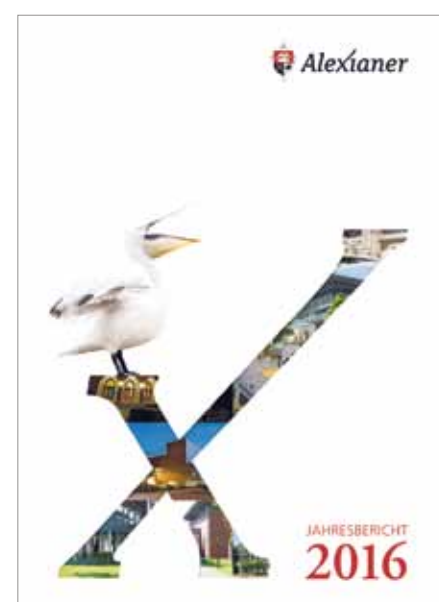
Er kommt von der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Uniklinik RWTH Aachen, wo er als Oberarzt unter anderem die Leitung allgemein- und gerontopsychiatrischer (Intensiv-)Stationen, tagesklinischer und ambulanter Einrichtungen, einer Poliklinik mit Spezialprechstunden und des Zentrums für die psychische Gesundheit von Studierenden innehatte. Die langjährige Leitende Oberärztin Antje Trauzeddel wurde zur Stellvertreterin berufen. ✕ (mw)

Jahresbericht 2016

Alexianer sind gewachsen

MÜNSTER. Die Alexianer verbinden moderne Sozial- und Gesundheitseinrichtungen mit einer 800-jährigen Tradition.

Dies spiegelt sich auch in der architektonischen Gestaltung zahlreicher Einrichtungen wider, die im aktuellen Jahresbericht 2016 vorgestellt werden. Selbstverständlich wieder begleitet vom Wappentier der Alexianer – dem Pelikan. Den Jahresbericht finden Sie im Intranet unter alexianer-intern. ✕ (tk)



Der Alexianer-Jahresbericht

Layout: Goldmarie Design

Stipendien für Alexianer-Pflegestudium

Alexianer und FOM haben berufsbegleitenden Bachelorstudiengang entwickelt

MÜNSTER. Der Pflegeberuf gewinnt in Deutschland stetig an Bedeutung. Die Anzahl pflegebedürftiger Menschen steigt. Gleichzeitig werden die Pflegeleistungen immer komplexer. Auf die professionelle Pflege in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen kommen ganz neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder zu. Fachkräfte mit den entsprechenden Kompetenzen werden in Zukunft stärker gefragt sein.

STUDIENGANG BEGINNT IM SEPTEMBER 2018

Aus diesem Grund haben die Alexianer, gemeinsam mit der FOM Hochschule, den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Angewandte Pflegewissenschaft“ entwickelt, der Pflegekräfte für Expertentätigkeiten weiterqualifiziert. Schwerpunkte des Studiengangs sind zum einen Kernaspekte der patientennahen Tätigkeit, etwa Pflegediagnostik, Schmerzmanagement oder die Durchführung von Patientengesprächen. Zum anderen vermittelt das Studium aber auch einen wirtschaftswissenschaftlichen Blickwinkel. Um die Bedürfnisse der Patienten nach einer hochqualitativen Pflege mit der betriebswirtschaftlichen Realität in den



Schülergruppe beim FOM-Aktionstag am 26. April 2017 in Meschede

Foto: Becker

Institutionen in Einklang zu bringen, erlernen die Studierenden Fachwissen im Pflege-, Case- und Qualitätsmanagement.

Der theoretische Teil des Studiums findet für Alexianer-Mitarbeitende an den Studienorten der FOM in Berlin und Münster statt. Die praktische Ausbildung wird in Akademischen Lehrkrankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen absolviert. Bei den Alexianern sind dies die Raphaelsklinik und das Clemenshospital in Münster sowie das St. Franziskus Seniorenpflegeheim in Potsdam, das sich erst kürzlich über die Ernennung freuen konnte.

ALEXIANER VERGEBEN STIPENDIEN

„Wir brauchen in unseren Pflegeeinrichtungen genauso wie in unseren Krankenhäusern gute Pflegekräfte. Deshalb unterstützen wir Mitarbeitende,

die sich weiterqualifizieren möchten“, sagt Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold. Interessierte können sich um ein Stipendium bewerben. Die Alexianer übernehmen dann 75 Prozent der Kosten für die Ausbildung. Nach dem Studium werden die Absolventen nicht nur speziellere Aufgaben übernehmen können, auch das Gehalt wird an die Kenntnisse angepasst.

Ab sofort können sich Interessenten für den Studiengang anmelden. Das Semester beginnt im September 2018. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite www.fom.de. Informationen zum Stipendium erhalten Interessierte bei der jeweiligen Betriebsleitung, der Pflegedirektion oder bei Gerrit Krause, Leiter Referat Pflege- und Prozessmanagement, Telefon (0151) 21116-633, E-Mail: g.krause@alexianer.de. ✓ (ih)

Fragen? Antworten!

MÜNSTER. Insgesamt 548 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an unserer Umfrage zur Alexianer Zeitung teilgenommen. Vielen Dank, dass Sie die Zeit dafür gefunden haben!

Insgesamt bewerten Sie, unsere Leserinnen und Leser, die Alexianer Zeitung als „gut“. Das freut uns natürlich sehr.

An einigen Stellen haben Sie uns aber auch Hinweise gegeben, was wir noch verbessern können. Zum Beispiel möchten Sie mehr über verschiedene Berufsgruppen oder über Zukunftspläne und Strategien des Unternehmens lesen. In dieser Ausgabe gibt es ein ausführliches Interview mit den beiden Hauptgeschäftsführern zu den aktuellen Entwicklungen im Verbund.



Außerdem starten wir eine neue Rubrik „Alexianer Zeitung nachgeklickt“. In unserem Intranet können Sie in Zukunft besonders gekennzeichnete Artikel weiterlesen. In dieser Ausgabe starten wir mit einem spannenden Interview mit Dr. Martina Klein, die das neu gegründete Referat Fundraising in der Holding leitet (nächste Seite).

In den kommenden Ausgaben werden wir Ihre Anregungen und Ideen immer ein Stückchen weiter umsetzen! ✓ (ih)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Wieviel Klatsch und Tratsch darf sein?

Klatsch und Tratsch sind aus vielen Büros und Dienstzimmern nicht wegzudenken. Die Psychologen sagen dazu: Die Fähigkeit, über andere zu sprechen, ist fester Bestandteil des Überlebensprogramms des Homo sapiens. Doch wo verlaufen dabei die Grenzen des Erlaubten?

Vergegenwärtigen wir uns zunächst den instrumentellen Charakter der Sprache. Wir benutzen sie zum Beispiel, um ein Pils serviert zu bekommen oder unsere Ehe zu stärken. Ob wir unsere Sprache in einem moralisch guten oder schlechten Sinne verwenden, lässt sich daher nicht ohne Weiteres sagen. Viele Philosophen meinen, es hänge davon ab, welchen Wert wir dadurch verwirklichen. Sagen wir beispielsweise die Wahrheit oder lügen wir? Das Problem bei Klatsch und Tratsch: Wir verwirklichen einen Wert, verstoßen dabei aber gleichzeitig gegen einen anderen. Ein Beispiel: Wenn wir dem Kollegen von

einem Lapsus unserer Stationsleitung erzählen, fördern wir möglicherweise seine Glücksgefühle, aber wir verstoßen gegen den Wert der Solidarität. Was tun? Zunächst gilt, dass nicht alle Werte gleichrangig sind. Die Ethik unterscheidet zwischen moralischen Werten und Grundwerten. Grundwerte sind höherrangig, weil es ohne sie keine moralischen Werte gäbe. Die Faustregel: Ein Wert sollte nicht zu Lasten eines höheren verwirklicht werden. Gemeinschaft, Glück oder Familie sind moralische Werte, Würde und Gleichheit hingegen Grundwerte. Das heißt: In dem Moment, in dem Geschwätz und Lästerei die Würde und Gleichheit anderer missachten, ist die Grenze zwischen erlaubtem und unerlaubtem Klatsch und Tratsch überschritten. ✓ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Alexianer mitten im Besucherrekord



Alexianer auf dem HSK – eine tragende Rolle Foto: Richter

BERLIN. Mit einem Besucherrekord ist der diesjährige Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit (HSK) zu Ende gegangen.

Aus allen Bereichen des deutschen Gesundheitswesens kamen vom 20. bis 22. Juni 2017 im Berliner CityCube 8.250 Besucher zusammen, um unter anderem an den hitzig geführten Debatten über die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung teilzunehmen.

Einen Schwerpunkt des Kongresses,

der von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe eröffnet wurde, bildete die Krankenhauspolitik.

Als einer der größten katholischen Träger im Gesundheits- und Sozialwesen Deutschlands durften die Alexianer auf diesem Kongress natürlich nicht fehlen: Mit zahlreichen Teilnehmern, Referenten und einem Messestand waren sie, wie bereits in den Jahren zuvor, stark vertreten und allseits präsent. ✓ (tk)

Was ist eigentlich Fundraising?

MÜNSTER. Seit dem 1. Juli 2017 machen die Alexianer Fundraising. Das Wort kommt aus dem Englischen und kann mit Mittelbeschaffung übersetzt werden.

Dr. Martina Klein leitet das neu eingerichtete Referat in der Alexianer GmbH. Unterstützt wird sie durch Elisa Rühle. Gute Synergien ergeben sich mit dem bisherigen Referat Projektfinanzierung von Manfred Hiller. Aufgabe des Fundraising ist es, Ressourcen einzuwerben, die einen Mehrwert für Patienten, Gäste, Bewohner und Klienten der Alexianer-Einrichtungen bringen. Das können Geld-, Sach- oder Dienstleistungsspenden sein, die in Leuchtturmprojekten oder in vielen kleineren und mittleren Projekten eingeworben werden. Der entscheidende Unterschied zu sonst üblichen Spendenaktionen ist, dass das Fundraising den Fokus auf nachhaltige Beziehungen zwischen den Spendern



Dr. Martina Klein und Elisa Rühle sind die beiden neuen Fundraiserinnen bei den Alexianern Foto: Bührke

und der jeweiligen Einrichtung richtet. Mit dem Referat Fundraising ist auf Holdingebe die Kernkompetenz für den neuen Bereich angesiedelt. Darüber hinaus unterstützen die beiden Fundraiserinnen die Alexianer-Regionen und die dortigen Verantwortlichen dabei, ein regional zugeschnittenes Fundraising aufzubauen. ✓ (ih)

»»»» Nachgeklickt im Intranet:

WIE SIEHT DIE ARBEIT EINER FUNDRAISERIN AUS? WIE BEKOMMT MAN SO EINEN JOB? LESEN SIE WEITER IM INTRANET [HTTP://ALEXIANER-INTERN](http://ALEXIANER-INTERN)

Hospiz St. Hedwig schnitt bei Vergleichsanalyse gut ab

KÖLN. Das Hospiz „St. Hedwig“ in Köln-Rondorf hat erfolgreich am zweiten Benchmarkingprojekt für stationäre Hospize des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. teilgenommen.

Grundlage für die Vergleichsanalyse der neun mitwirkenden Kölner Hospize in katholischer Trägerschaft war neben betriebswirtschaftlichen Kennzahlen eine Befragung von Mitarbeitern, Angehörigen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern.

„Vor allem in Bezug auf die Versorgungsqualität verzeichnete das Hospiz ‚St. Hedwig‘ hohe Zufriedenheitswerte“, freute sich der Leiter der Einrichtung Andreas Saraßa. Dafür waren rund 50 Fragebögen an Angehörige verschickt worden. Knapp 80 Prozent hatten die Bögen ausgefüllt zurückgesandt.



Das Kölner Hospiz „St. Hedwig“

Foto: Elsner

Zur Auswertung wurden die Ergebnisse im Kloster Immaculata in Neuss präsentiert. „Mit der Teilnahme an diesem Vergleichsprozess wissen wir, wo wir auf gutem Weg sind und wo wir noch nachjustieren müssen“, so Saraßa. Das Hospiz „St. Hedwig“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Alexianer und der Cellitinnen zur heiligen Elisabeth in Trägerschaft der Alexianer GmbH. ✓ (kv)

Warteinsel für Menschen mit Demenz

Erfolgreiches Zwischenergebnis des Pilotprojektes „INA-Dem“ im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe



Modell der Warteinsel für schutzbedürftige, demente Patienten

Grafik: Prof. Marquardt, Cooperation 4 Architekten

BERLIN. „INA“ steht für Interdisziplinäre Notaufnahme, „Dem“ für die Behandlung von Menschen mit Demenz. Für das von der Robert Bosch Stiftung geförderte Projekt „INA-Dem zur Verbesserung der Situation von kognitiv eingeschränkten Patienten in der Notaufnahme“ hatte das Krankenhaus Hedwigshöhe unter 230 Bewerbern den Zuschlag erhalten, weil hier mit der spezialisierten Gerontopsychiatrie und der Altersmedizin beste Voraussetzungen gegeben sind.

Ziel des Projektes: Menschen mit Demenz, die durch Lärm und Hektik in der Notaufnahme besonders beeinträchtigt sind, vor Überforderung und Ängsten

zu bewahren. Nach wissenschaftlicher Auswertung der mit Pflegenden, Ärzten, Angehörigen und Rettungsdiensten geführten Interviews entstand die Idee, einen speziellen Rückzugsraum zu schaffen. Gestaltet wurde der Raum in Zusammenarbeit von TU Dresden (Fakultät Architektur), dem Architekturbüro „Cooperation 4“, der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Pflegedirektion. Im Juni 2017 ging die Warteinsel für Menschen mit Demenz in Betrieb. Weitere Anpassungen in den Notaufnahmen der St. Hedwig Kliniken erfolgen im jetzt laufenden letzten Projektjahr und sollen künftig auch für andere Kliniken genutzt werden. ✓ (bj)

Das *Paradies* ist in Münster

Garten der Stille eingeweiht

MÜNSTER. Raum für Ruhe, Raum für Stille, Raum, mit sich selbst zu sein – mit dem Garten der Stille ist ein Angebot geschaffen worden, um aus der Ruhe Kraft zu schöpfen. Mitte Mai 2017 war Eröffnung, Schirmherr ist Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe.

Rund sieben Jahre hat das Gartenprojekt bis zur Fertigstellung gedauert. Die 350.000 Euro Investitionskosten wurden zu zwei Dritteln durch Spenden finanziert.

Aus einem Vorschlag des betrieblichen Ideenwettbewerbs erwuchs der Garten, die Alexianer-Mitarbeiterinnen Elli Fieker, Gisela Stepniak und Ilse Copak setzten ihn gemeinsam mit Diplom-Ingenieurin Gabriele Andreae und Sport- und Bewegungswissenschaftler Tobias Puntke in die Tat um.

Insgesamt neun Felder umfasst das



Eröffneten den Garten der Stille (v. l.): Tobias Puntke, Gisela Stepniak, Elli Fieker, Bruder Bernhard-Maria Flägel, Gabriele Andreae, Ilse Copak, Markus Lewe und Stephan Dransfeld
Foto: Echelmeyer

Projekt. Man tritt ein durch das „Paradies“, in dem ein Wasserbecken erfrischt. Bambusgänge, Ruhelauben, der große Teich oder auch die Kegelschnecke sind Elemente. Für den Wortgottesdienst zur Eröffnung hatte sich das Seelsorgeteam dem Quadratekonzept angepasst: Lieder, Texte, Gedichte und geistliche Zeilen rund um die Stille wechselten sich ab. ✓ (ce)

Wechselwirkung von Körper und Psyche

Klinik für Psychosomatische Medizin gegründet

KREFELD. Die Alexianer Krefeld GmbH hat Anfang dieses Jahres die Klinik für Psychosomatische Medizin eröffnet. In Ergänzung zu den psychiatrischen Kliniken des Standortes besteht ein spezialisiertes medizinisches Angebot, bei dem die Wechselwirkung zwischen Körper und Psyche das zentrale Thema ist.

So werden sowohl somatische Beschwerden, die auf psychische Ursachen zurückzuführen sind, als auch seelische Belastungen, die aus schweren körperlichen Erkrankungen resultieren, mit einem multiprofessionellen Team behandelt. In der Fachsprache gehören hierzu insbesondere Essstörungen, sogenannte somatoforme und dissoziative Störungen.

Die Zusammenarbeit zwischen den somatischen und psychiatrischen Kliniken der Alexianer Krefeld GmbH schafft ideale Voraussetzungen, auch psychische Begleitsymptome bei zum Beispiel onkologischen, Herz-Kreislauf- oder urologischen Erkrankungen zu behandeln. Die Klinik für Psychosomatische Medizin bietet hierzu in den somati-



Prof. Dr. Robert Bering ist Chefarzt und Nina Bertrams Oberärztin des Zentrums für Psychotraumatologie und der Klinik für Psychosomatische Medizin
Foto: Jezierski

schen Kliniken einen Konsiliardienst an. Eine lange Tradition hat die psychonkologische Ambulanz am Standort. Dort finden an Krebs Erkrankte sowie deren Angehörige zeitnah umfassende Therapiemöglichkeiten.

Neben der Eröffnung der Akutpsychosomatik hält die Klinik die Möglichkeit der Überleitung in die psychosomatische-medizinische Rehabilitation vor, nach dem bewährten Konzept des Zentrums für Psychotraumatologie, Akutmedizin und medizinische Rehabilitation an einem Standort zu verbinden. ✓

Nina Bertrams, Oberärztin
Klinik für Psychosomatische Medizin
Alexianer Krefeld GmbH

Kommunikation ist alles!

Herausforderungen im Umfeld einer großen Baumaßnahme

MÜNSTER. Im münsterischen Clemenshospital finden sehr umfangreiche Baumaßnahmen statt. Bereits vor dem ersten Spatenstich hat die Unternehmenskommunikation der Alexianer Misericordia GmbH einen Maßnahmenkatalog entwickelt, um den Bedürfnissen aller Beteiligten nach Information gerecht zu werden.

Als wichtigste Zielgruppen wurden zunächst Mitarbeiter, Patienten, Angehörige, Nachbarn, Zuweiser, Lieferanten, Rettungsdienste und die Mieter des angrenzenden Medizinischen Versorgungszentrums „Medical Center“ festgelegt.

Zentrale Bedeutung hat die Kommunikation mit den Mitarbeitern, da diese in besonderem Maße betroffen sind und für die Patienten die wichtigste Informationsmöglichkeit darstellen. So kann die Kette der Unzufriedenheit mit Beschwerden, Rückmeldungen durch die Klinikleitung, Reaktion auf Leserbriefe oder Kommentare in den sozialen Netzwerken bereits zu Beginn unterbrochen werden. Insgesamt ist die Kommunikation auf das positive Ergebnis der Maßnahmen sowie auf das moderne Krankenhaus, in dem sich Patienten und Mitarbeiter wohlfühlen, ausgerichtet.

VIelfältige Kommunikations-Maßnahmen

Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt: Infoveranstaltungen für Mitarbeiter und Mieter des „Medical Centers“ sowie Presseterminen. Das Faltblatt „Hier tut sich was!“ liegt im gesamten Haus aus, monatlich werden außerdem aktuelle Handzettel gedruckt und ausgelegt. Das Falt-

blatt wurde, zusammen mit einem Anschreiben der Geschäftsführung, an alle Haushalte im Radius von 500 Metern versendet (Service „Postaktuell“). Wenn besonders lärmintensive Arbeiten anstehen, werden spezielle Handzettel für die Patienten auf die Frühstückstabletts gelegt. In der Eingangshalle stehen ein auffälliges Display, eine leuchtende Baustellenbake sowie ein Aufsteller mit den Faltblättern und Handzetteln. Eine Webcam beobachtet den Baufortschritt, im Internet informiert eine eigene Seite über aktuelle Ereignisse. Für die Patienten gibt es individuelle Ohrstöpsel mit dem Verpackungsaufdruck „Hier tut sich was!“, für die Patienten der Kinderklinik wurden Malwettbewerb und Baggerfahrten organisiert.

ANFRAGEN PER MAIL

Für Fragen zur Baumaßnahme wurde die Mailadresse baustelle@clemenshospital.de eingerichtet, die unter anderem auf einer großen Fensterbeklebung des Baubüros an der Außenfassade kommuniziert wird. Der Verteilerschlüssel gewährleistet die zeitnahe und kompetente Beantwortung der Anfragen. Für besondere Herausforderungen steht ein externer Berater zur Verfügung.

Die angedachte Einrichtung einer telefonischen Hotline wurde zurückgestellt, um zunächst zu ermitteln, ob die genannten Kommunikationswege ausreichen. Dies scheint aktuell der Fall zu sein. Bestimmte Anfragen, die immer wieder auftreten, werden an die Unternehmenskommunikation weitergeleitet, damit diese bereits auf der Internetseite beantwortet werden können. ✓ (mb)



Das Gesamtkunstwerk „Großbaustelle“ aus Display, Aufsteller für Faltblätter und einer leuchtenden Baustellenbake
Foto: Bühke

Ein Grund zum Feiern: 20 Jahre Agamus Dienste GmbH



Mitarbeiter aus Köln und Krefeld vor der einzigartigen Kulisse von Köln mit Blick auf den Dom

KÖLN. „Alle Mann an Bord!“ hieß es am 28. Juli 2017 in Köln. Aus allen Alexianer-Regionen – und das ist ein Novum – waren Agamus-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angereist, um das 20. Jubiläum der Agamus Dienste GmbH zu feiern.

Gleichzeitig war es auch eine Abschiedsfeier, weil die Agamus Dienste mit der Alexianer Agamus zu einer Gesellschaft zusammengeführt werden. Umgeben von der malerischen Rheinlandschaft verbrachte die Belegschaft einen einmaligen Abend auf dem Rheinschiff „Anja“. ✕

Veronika Kitzerow
Sekretärin Geschäftsführung
Alexianer Agamus GmbH



Die Geschäftsführung heißt die Mitarbeiter an Bord willkommen



Mitarbeiterin Margot Kasten mit einem Strauß voller Jubiläumsballons

Fotos: Agamus

48 zusätzliche Plätze!

AACHEN. In Zeiten des Bettenabbaus und von Krankenhaus-schließungen erhält das Alexianer Krankenhaus Aachen als Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Psychosoziale Integration in Anerkennung seiner Arbeit und angesichts des wachsenden Versorgungsbedarfs 48 neue Plätze.

Laut Bewilligungsbescheid der Bezirksregierung Köln wurden 40 zusätzliche stationäre und acht zusätzliche tagesklinische Plätze bewilligt. Damit wächst das Krankenhaus von 232 Plätzen auf 280 Plätze an. Ein Teil der neuen Plätze entsteht derzeit im Bestand. Für die vollständige Umsetzung sind Erweiterungsbauten geplant. Hierzu laufen Verhandlungen mit der Stadt Aachen. „Die zusätz-

lichen Plätze erlauben eine Verbesserung unseres bestehenden Versorgungsangebotes und sind darüber hinaus ein herausragender Beitrag zur langfristigen wirtschaftlichen Sicherung des Standortes“, freut sich Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy.

Das Alexianer Krankenhaus Aachen macht Patienten ab dem 18. Lebensjahr vielfältige ambulante, tagesklinische und stationäre Angebote in der Alltagspsychiatrie, Gerontopsychiatrie, in der qualifizierten Suchtbehandlung, Psychotherapie und psychosomatischen Medizin. Neben dem Hauptstandort im Herzen von Aachen verfügt das Krankenhaus auch über Ambulanzen und Tageskliniken in Stolberg und Simmerath. ✕ (mw)

Hoher Besuch aus der Senatsverwaltung

Senatorin Dilek Kolat im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

BERLIN. Die seit Dezember 2016 für die Bereiche Gesundheit, Pflege und Gleichstellung zuständige Senatorin Dilek Kolat besuchte zusammen mit Staatssekretär Boris Velter das St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee.

Dr. Iris Hauth startete am Vormittag des 5. Juli 2017 mit einem Rundgang, um der Senatorin einen anschaulichen Einblick in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik zu ermöglichen. Er begann bei der Psychiatrischen Institutsambulanz, führte über die Mutter-Kind-Station, den neuen Modulbau der Station 12 und endete mit dem Besuch der Tagesklinik. Während der Führung durch das Haus bestand die Möglichkeit, sich mit den Oberärzten, den Stationsleitungen und der leitenden Psychologin intensiv auszutauschen. Die Senatorin war besonders angetan von der wohlthuenden Architektur des Hauses und den differenzierten Behandlungskonzepten. Anhand einer Präsentation wurde die derzeitige Versorgungssituation in Deutschland dargestellt und vor



V. l. n. r.: Dr. med. Iris Hauth (Regionalgeschäftsführerin Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH), Dilek Kolat (Senatorin, Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung), Boris Velter (Staatssekretär)

Foto: Richter

allem auf die Problematik der derzeit noch bestehenden Sektortrennung hingewiesen. Ein wichtiges Anliegen war es Senatorin Kolat, dass die Versorgung, gerade auch von Flüchtlingen beziehungsweise von Menschen mit Migrationshintergrund, sichergestellt ist. ✕

Antonia Hohe
Referentin der Regionalgeschäftsführung
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Ausgezeichnete Waschküche

Alexianer-Betrieb gewinnt Freudenberg-Preis 2017



Freudenberg-Preis für die Alexianer Waschküche: Uta Deutschländer (2. v. l.) erhielt die Auszeichnung von Starkoch Alfons Schubeck (l.)

Foto: Meyer zu Brickwedde

MÜNSTER. And the winner is ...: Die Alexianer Waschküche! Das Münsteraner Inklusionsunternehmen hat beim diesjährigen Wettbewerb um den Rudolf-Freudenberg-Preis Ende Mai 2017 den ersten Platz erreicht – und zusätzlich 5.000 Euro Siegprämie eingestrichen!

Das Jahresmotto der Verleihung war „Gute Konzepte in der Gastronomie/Hotellerie/Gemeinschaftsverpflegung“ – die drei zentralen Wachstumsbranchen für Integrationsunternehmen.

Die Waschküche, die gekonnt Gastronomie mit Dienstleistung im Wäschereibereich verbindet, setzte sich dabei gegen zahlreiche Mitbewerber durch. Geschäftsführerin Uta Deutschländer nahm den Preis in Berlin aus den Händen von Starkoch Alfons Schubeck entgegen. Der Preis erinnert an den Sozialpsychiater Dr. Rudolf Freudenberg, der in der Zeit des Nationalsozialismus nach England emigrieren musste und als Wegbereiter für die arbeitsorientierte Reform der Psychiatrie gilt. ✕ (ce)

Sport- und Therapiezentrum in der Alexianer Klinik Bosse eingeweiht

WITTENBERG. Nach der Grundsteinlegung im September 2015 wurde am 21. Juni 2017 das Sport- und Therapiezentrum an der Klinik Bosse eingeweiht.

Auf dem Festakt hob Regionalgeschäftsführerin Petra Stein hervor, dass das Bauvorhaben mit Investitionskosten von neun Millionen Euro in nur 22 Monaten realisiert werden konnte. Das neue Sport- und Therapiezentrum verfügt über eine Gesamtbruttogeschossfläche von 3.600 Quadratmetern, auf der rund 100 Räume über drei Etagen verteilt sind. „Mit der Errichtung des neuen Gebäudekomplexes erweitern wir das Leistungsspektrum um ein eigenständiges Therapiegebäude mit Sport- und Therapiehalle, therapeutischem Schwimmbereich und Ergo- sowie



Festakt in der neuen Sport- und Therapiehalle Foto: Höse

Physiotherapieabteilungen“, so Petra Stein. Darüber hinaus stehen weitere Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten zur Verfügung. Die Verwaltung der Alexianer Klinik Bosse hat ihr Domizil in der dritten Etage des neuen Bauteils gefunden.

Als Grußwortredner waren Beate Bröcker (Magdeburger Staatssekretärin im Arbeits- und Sozialministerium),

Jochen Kirchner (Bürgermeister der Lutherstadt Wittenberg) und Domkapitular Dr. Thomas Thorak (Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg) eingeladen. Rainer Dörter (Architekturbüro BFT Planung GmbH) stellte den Gebäudekomplex vor. Er verwies darauf, dass sich der Neubau so harmonisch in die vorhandenen Strukturen einfügt, als sei er schon im-

mer da gewesen. „Das Krankenhaus erinnere an eine kleine Stadt mit bestehenden Stadtvierteln“, so Dörter.

HALLE GESEGNET

Beim Festgottesdienst – gestaltet von Domkapitular Dr. Thomas Thorak, Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg, dem katholischen Ortpfarrer Markus Lorek und Seelsorgerin Rebekka Gewandt – wurde die Halle, die nun den Namen des heiligen Christophorus trägt, gesegnet.

Von der Möglichkeit, die Halle zu besichtigen, wurde rege Gebrauch gemacht. Mitarbeiter der einzelnen Therapiebereiche standen den Besuchern für Fragen zur Verfügung. Bei strahlendem Sonnenschein feierten Gäste und Mitarbeiter zu lockeren Klängen der Wittenberger Jazzband Whreeds. ✕ (mh)

Wäscheumstellung mit Hürden

BERLIN. Bei Agamus arbeiten Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen – zum Beispiel in der Küche, im Garten, bei der Reinigung und in der Logistik. Sie alle tragen Berufskleidung, die regelmäßig gewaschen werden muss.

Für die Versorgung mit Berufskleidung gibt es Dienstleister, die sogenannte Mietwäsche anbieten. Sie holen die schmutzige Wäsche ab und tauschen sie gegen frisch gewaschene Wäsche aus. So sollte es im Idealfall sein. Leider klappt das nicht immer. Deshalb ist die Agamus immer wieder mit dem Thema Berufskleidung beschäftigt. Mal konnten die Dienstleister die Wäsche nicht richtig säubern, mal kamen sie mit den Lieferungen nicht nach. Sogar über

Hautirritationen beklagten sich einige Mitarbeiter. Auf der Suche nach einem Anbieter, dessen Wäsche hautfreundlich, sauber und schön ist, wurde die Agamus jetzt fündig. Zunächst wurde das neue System in einer Pilotphase in Münster getestet, dann sollte die Umstellung erfolgen. „Leider ist es wieder nicht rund gelaufen“, berichtet Antje Nordsiek, Bereichsleiterin Servicedienste. „Aber wir geben nicht auf. Wir haben uns mit dem neuen Dienstleister zum Krisengespräch getroffen und die Hürden aus dem Weg geschafft.“ Im August 2017 ist es dann endlich richtig losgegangen mit der neuen Berufswäscheversorgung. ✕

Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH



So sieht die neue Berufswäschekollektion aus Foto: Peter

Stellenanzeigen in neuem Look

Für die Häuser St. Johanna, Haus Felix und Haus St. Antonius unseres Wohnverbundes in Krefeld suchen wir

Alexianer
ALEXIANER KREFELD GMBH

Pädagogische Mitarbeiter/innen
in Voll- oder Teilzeit

Erfahren Sie mehr:
www.alexianer.de/karriere

Sie haben Fragen?
Frau Annkathrin Montana hilft gerne weiter: Tel.: 02151/334-7250

TOP
NATIONALER
AWARDS
2017
FOCUS

Ein Beispiel für die neuen Stellenanzeigen

Foto: Wiese, Layout: Goldmarie Design

MÜNSTER. Ist es Ihnen schon aufgefallen? Die Alexianer haben neue Stellenanzeigen. Das markante rote X aus dem Alexianer-Schriftzug lenkt als „Eyecatcher“ die Aufmerksamkeit auf die Stellenanzeige. Das Logo der Alexianer ist als Ankerpunkt integraler Bestandteil jeder Stellenanzeige. Der Pelikan, der auf den ersten Blick nicht ins Bild passt, soll neugierig machen.

Insider wissen natürlich, dass der Vogel mit dem ausgeprägten Sozialver-

halten das Wappentier der Alexianer ist und für christliche Nächstenliebe steht. Im Mittelpunkt der Anzeigen stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn im Leitbild der Alexianer heißt es: „Die Fähigkeiten und das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Basis für die Verwirklichung unserer Ziele.“ Deshalb sind die Mitarbeitenden – als authentische Botschafter für die Alexianer – auch auf den neuen Stellenanzeigen abgebildet. ✕ (ih)

Großartiges Fußballfest

KÖLN. Die Fußballer der 18 Mannschaften aus Münster, Aachen, Köln, Berlin, Hörstel, Krefeld, Nottuln, Wittenberg und Potsdam erlebten Mitte Juni 2017, zur neunten Deutschen Alexianer-Meisterschaft im Kleinfußball, ein schönes Fußballfest.

Auch die Fans brachten reichlich gute Laune mit, sie feuerten ihre Mannschaften auf den Jahnwiesen, unweit des legendären Rhein-Energie-Stadions, an und sorgten am Spielfeldrand für ein fröhliches, buntes Bild. Matthias Hopster, Geschäftsführer der Alexianer Werkstätten GmbH, begrüßte alle Spieler und Fans. Er bedankte sich bei allen Helfern, insbesondere beim „Orga“-Team bestehend aus Bernd Klein, Chantal Höffer, Gertrud Jansen

und Britta Warda. Gemeinsam mit der Hauswirtschaft der Alexianer Werkstatt Köln-Bickendorf, die ein köstliches Buffet am Spielfeldrand gezaubert hatte, wurden sie mit viel Applaus belohnt.

SPANNENDE SPIELSZENEN

Ab dem Anpfiff des ersten Spiels sorgten die Alexianer-Fußballer für spannende Szenen auf dem Rasen, boten beherzte Zweikämpfe und zeigten mit ihren laufstarken Leistungen eindrucksvoll, wie fit viele Alexianer-Mitarbeiter sind. Den großartigen Höhepunkt bildete die Siegerehrung auf den Rängen des Rhein-Energie-Stadions. Die Spieler erhielten ihre Trophäen aus den Händen von Gertrud Jansen, Verwaltungsleiterin der Alexianer Köln



Glücklich über den Sieg: „Angriff Logistik Agamus“ aus Berlin Foto: Jansen

GmbH. Den Siegerpokal konnte sie an „Angriff Logistik Agamus“ aus Berlin überreichen. Den zweiten Platz hatte sich die Mannschaft „Alexianer Martinistift“ aus Münster erkämpft. Den Pokal für den dritten Platz gewannen die Kicker der „Raphaelsklinik“, ebenfalls aus Münster und den Fair-Play-Pokal bekamen die Viertplatzierten

„Roten Bullen“ aus Köln-Bickendorf. Euphorisch, wenn auch ein wenig geschafft, folgten viele Mitwirkende der Einladung, diesen aufregenden Fußballtag gemeinsam im „Zwölften Mann“, der Businesslaunch des Rhein-Energie-Stadions, ausklingen zu lassen. Allen Siegern sei herzlich gratuliert. ✕ (kv)

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Karl Gaelings CFA

Am 28. Mai 2017 ist Bruder Karl Gaelings CFA verstorben. Bereits mit 17 Jahren trat er in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein.

1954 legte er die zeitliche Profess ab und band sich 1959 durch die ewige Profess lebenslang an Gott und die Ordensgemeinschaft. Bruder Karl absolvierte in Krefeld die Ausbildung zum Krankenpfleger, arbeitete dann 45 Jahre in diesem Beruf in Köln und betreute seine Patienten mit unermüdlichem Einsatz. Außerdem war er viele Jahre als Küster tätig. Nach der



Foto: Archiv

Auflösung des Konvents in Köln kam Bruder Karl 2005 nach Aachen, wo er im Alter von 82 Jahren verstarb. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten. ✕

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Bonifatius Pumpe CFA

Am 14. Juli 2017 verstarb Bruder Bonifatius Pumpe CFA im Alter von 79 Jahren. Geboren am 26. September 1938 als Friedhelm Pumpe, absolvierte er zunächst eine Ausbildung als Weber.

Mit 31 Jahren trat er in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein und wurde zum Krankenpflegehelfer ausgebildet. Im Jahr 1971 legte er die zeitliche und 1976 die ewige Profess ab. Über 18 Jahre war er dann für die Alexianer in Münster tätig. In dieser Zeit war er ein unermüdlicher Vertreter für die Anliegen behinderter und kranker Menschen. So organisierte



Foto: Archiv

und plante er über viele Jahre Fernmaßnahmen für und mit seinen Patienten. Seine letzten Jahre verbrachte Bruder Bonifatius im Ruhestand im Kloster in Münster. In Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied. ✕

ZWISCHEN KULTUREN

BERLIN. Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer (IFW) hat sich bei der Robert Bosch Stiftung um Fördergelder beworben und den Zuschlag bekommen: Für das Projekt „Qualifizierung von Multiplikatoren für interkulturelle psychiatrische Arbeit“ gibt es 35.500 Euro. Damit werden Qualifizierungskurse finanziert, die die interkulturelle Kompetenz von Berufsgruppen in der psychiatrischen

Versorgung stärken. Ziel ist es, Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten und Pflegekräfte zu befähigen, erfolgreich und angemessen auf die Bedürfnisse von Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund einzugehen und sie somit auch besser versorgen zu können. Insgesamt wird es drei Kurse in Köln, Münster und Berlin geben. Ab 2018 können sich Mitarbeitende anmelden. ✕ (ih)

NACHRUFE

*Mit dem Tod eines Menschen verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.*

(Unbekannt)

- ✦ Bruder Karl Gaelings CFA,
Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Uwe Blöcker, Koch, Alexianer Agamus
- ✦ Dr. Jürgen Riese, Oberarzt, Alexianer Münster
- ✦ Bruder Bonifatius Pumpe CFA,
Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Manuela Kunzke, Pflegefachkraft, Alexianer Berlin-Weißensee
- ✦ Beate Nowak, Altenpflegerin, Alexianer Aachen
- ✦ Dr. Johanna Schell, Organistin im Ruhestand, Alexianer Potsdam
- ✦ Ellen Lansemann, ehemalige Mitarbeiterin am Empfang,
Alexianer Potsdam
- ✦ Heidemarie Jacob, Krankenschwester, Alexianer Potsdam
- ✦ Brigitte Bogdan, Krankenschwester, Alexianer Potsdam
- ✦ Heike Zwanzig, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Alexianer Berlin

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕

Multiple Sklerose (MS) verändert das Leben. Selbst wenn die Krankheit im eigentlichen Sinne noch nicht „geheilt“ werden kann, lässt sie viele Perspektiven zu. Ob in Freizeit, Familie, Beruf oder Sport – durch verschiedene Unterstützungsmaßnahmen stehen MS-Erkrankten heute viele Möglichkeiten offen.

Mit der Absicht, Betroffenen genau diese Nachricht zu übermitteln, lud das Augustahospital Anholt auch in diesem Jahr wieder Ärzte, Betroffene und Angehörige zu einer Veranstaltung anlässlich des Welt-MS-Tages ein.

Das MS-Schwerpunktzentrum legte besonders viel Wert darauf, die Besucher aufzuklären, Vorurteile auszuräumen und den Betroffenen Anstöße und Beispiele zur Selbsthilfe zu geben. Ein vielfältiges Bewegungs- und Beratungsprogramm auf der Terrasse des Augustahospitals zeigte den rund 100 Teilnehmern, was trotz Einschränkungen alles möglich ist.

TIPPS FÜR DEN ALLTAG

Einige MS-Patienten und Angehörige besuchten die Pflegesprechstunde und holten sich bei der MS-Nurse des Augustahospitals Tipps und Tricks für die Versorgung im Alltag. Hilfsmittel wie Rollstühle und weitere Mobili-

Alles geht, aber eben nur anders ...

Veranstaltung zum Welt-MS-Tag 2017 im Augustahospital Anholt



Die Besucher lassen ihre Wünsche zur MS in den Himmel aufsteigen Foto: Müggenborg

sationsgeräte konnten besichtigt und getestet werden.

Mit dem Motto „Finde heraus, was gut für dich ist!“ präsentierte sich das Team des Bottroper Sportbundes. Unter Anleitung von professionellen Trainern konnten sich die Besucher an der Kletterwand des Sportbundes versuchen.

Bei Kaffee und Kuchen nutzten viele Betroffene und Angehörige die Gele-

genheit, neue Kontakte zu knüpfen und alte Kontakte zu pflegen.

LUFTBALLONS MIT WÜNSCHEN

Die Aktion „1.000 Wünsche zur MS – wir geben ihnen Auftrieb“ bescherte der Veranstaltung einen besonderen Moment. Alle Köpfe schauten nach oben, als nach einem gemeinschaftlichen Countdown die vielen blauen Ballons, mit Wunschkarten versehen,

in den Himmel stiegen. An drei verschiedenen Krankenhäusern wurden zu dieser gemeinsamen Aktion Ballons losgelassen, um den gesammelten Wünschen der Patienten, Besucher und Mitarbeiter einen symbolischen Auftrieb zu geben.

Neben dem gemischten Programm auf der Terrasse des Krankenhauses fanden informative Fachvorträge statt. Professor Dr. Michael Haupts, Ärztlicher Direktor des Hauses, berichtete über den aktuellen Stand der Krankheit MS. Er zählte auf, was heute alles gemacht werden kann, um einen bestmöglichen Verlauf der Krankheit zu unterstützen.

Eine rege Nachfrage hatte auch das Seminar „Blasenstörung und Selbsthilfemöglichkeiten“. Uro-Therapeut Ingo Krause von der Firma Wellspect HealthCare informierte über Diagnostik und praktische Behandlungsansätze bei einer MS bedingten neurogenen Blasenfunktionsstörung. Die Anholter Betriebsleitung freut sich über viele positive Rückmeldungen zu der mittlerweile fest etablierten Veranstaltung. ✕ (mm)

Bewegungen ausweiten – körperliche Fähigkeiten verbessern

Neues Therapieangebot für Parkinsonpatienten im Augustahospital



Physiotherapeut Christian Walke übt mit den Teilnehmern die großräumigen Bewegungen



Die Patienten orientieren sich an den Übungen des Physiotherapeuten Fotos: Müggenborg

Parkinsonbetroffene bewegen sich oft nur kleinräumig und verlernen das normale Bewegungsausmaß von Gelenken und Muskulatur zu nutzen. Viele der auftretenden Probleme wie Gang- und Gleichgewichtsstörungen sprechen häufig nicht ausreichend auf Medikamente an.

Die meisten Betroffenen können Tempo und Umfang ihrer Bewegungen zwar kurzfristig steigern, sobald sich aber die Aufmerksamkeit nicht mehr auf die Bewegungsausführung konzentriert, fallen sie umgehend in

das parkinsontypische Bewegungsmuster zurück.

Im Frühjahr 2017 hat das Augustahospital eine Therapiegruppe ins Leben gerufen, die speziell auf diese Probleme der Patienten eingeht. Dreimal in der Woche führt die Physiotherapie der neurologischen Fachklinik wiederholend aufgebaute Einheiten in Anlehnung an zwei verschiedene Konzepte durch.

„Eine Mischung aus Tai-Chi und BIG-Therapie bietet den Teilnehmern in

dieser Gruppe verschiedene Übungen, welche gezielt die Aufmerksamkeit auf die eigene Bewegungsgröße schulen. Im Mittelpunkt stehen dabei großräumige Bewegungsamplituden sowie schrittschrittähnliche Bewegungen“, erklärt Jens Kirstein, Leiter der Physiotherapie. „Durch wiederholendes Training können so Gehgeschwindigkeit, Schrittlänge und der Bewegungsradius verbessert werden. Dies hat einen hohen Stellenwert für den Erhalt der Lebensqualität bei unseren Patienten.“

KOMBINATION AUS ZWEI KONZEPTEN

Die uralten geschmeidigen Techniken der traditionellen Kampfkunst Tai-Chi mit fließenden, langsam ausgeführten Bewegungsfolgen erweisen sich als positives Training für Parkinsonbetroffene. Charakterisiert durch die Einbeziehung des gesamten Körpers

in die Bewegungsausführung fördern sie Haltung, Gleichgewicht und Koordination.

Das LSVT-BIG-Training (parkinsonspezifischer Therapieansatz Lee Silverman Voice Treatment) beinhaltet schwerpunktmäßig das Einüben großräumiger Bewegungen. Durch ständiges Wiederholen der Übungen und kontinuierliche Rückmeldung des Therapeuten über die erzielten Ergebnisse werden ungenutzte Möglichkeiten der Betroffenen aktiviert und ausgebaut.

„Die Übungen können ohne jegliche Therapiegeräte durchgeführt werden. Bei gutem Wetter finden die Einheiten dann gerne auch mal in unserem Park statt. Außerdem lernen die Patienten viele Übungen kennen, die sie eigenständig ausführen können. So bietet sich die Möglichkeit, nach dem Krankenhausaufenthalt zu Hause weiterzumachen“, so Kirstein. ✕ (mü)

Chefarzt in den *Ruhestand* verabschiedet

Professor Dr. Arnt-René Fishedick hat die Strahlentherapie des Clemenshospitals geprägt

Nach über 30-jähriger Tätigkeit als Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie des Clemenshospitals wurde Professor Dr. Arnt-René Fishedick in den Ruhestand verabschiedet.

An seinem letzten Arbeitstag holten ihn Mitarbeiter seiner Abteilung mit der Fahrraddikscha ab, der Chefarzt bedankte sich im Anschluss mit einer kleinen Feier für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Fishedick hat den Bereich der Strahlentherapie im Clemenshospital maßgeblich geprägt. Während seiner Tätigkeit wurden Computertomografen, Magnetresonanztomografen sowie zwei Linearbeschleuniger angeschafft.

„In den drei zurückliegenden Jahrzehnten hat sich die Technik rasant entwickelt“, erläutert der scheidende Chefarzt und fährt fort: „Die Bestrahlungen erfolgen heute we-



Dankten Prof. Fishedick (2. v. l.) für sein langjähriges Engagement als Chefarzt im Clemenshospital: (v. l.) Prof. Dr. Peter Feindt (Ärztlicher Direktor), Hartmut Hagmann (Regionalgeschäftsführer) und Hildegard Tönsing (Pflegedirektorin)

Foto: Bührke

sentlich präziser und gezielter, die Bestrahlungszeiten haben sich verkürzt und die Nebenwirkungen drastisch reduziert“. Als erste Klinik in der Region hat das Clemenshospital ste-

reotaktische Bestrahlungen durchgeführt, bei der millimetergenau aus mehreren Richtungen zum Beispiel Tumore im Körper bestrahlt werden. Professor Dr. Arnt-René Fishedick

wurde in Bottrop geboren und studierte in Wien und Münster Medizin. Nach seiner Tätigkeit als Stabsarzt bei der Bundeswehr folgten Aufenthalte in Bern und San Francisco, bevor der Mediziner nach Münster an das Universitätsklinikum zurückkehrte. Am 1. Januar 1987 übernahm er die Stelle des Chefarztes am Clemenshospital, dessen Ärztlicher Direktor er auch zwischenzeitig war. Fishedick hat zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge national und international über diagnostische Radiologie und Strahlentherapie gehalten. Schwerpunkte der Arbeit bildeten dabei zum einen die interventionelle Radiologie, zum anderen Spezialtechniken in der Strahlentherapie.

Fishedick hat in Münsters Kunstszene einen Namen als Kenner und Förderer und will sich zukünftig verstärkt in diesem Bereich engagieren. ✓ (mb)

Rooming-in — gesunde Nähe

Enge Bindung zwischen Mutter und Kind entscheidend

Gerade kranke Kinder benötigen viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Die Nähe der Eltern kann sogar den Genesungsprozess fördern. Deshalb ist es wichtig, dass ein Elternteil Platz hat, um beim Kind im Krankenhaus zu bleiben.

So wie bei Justus und Konrad. Die Zwillinge kamen, genau wie ihre beiden Geschwister, im Clemenshospital zur Welt. Wegen ihres geringen Geburtsgewichtes wurden sie zunächst auf der Kinderintensivstation überwacht. „Vor allem in der frühen Phase der Neugeborenen ist Nähe wichtig. Dies gilt natürlich auch für Frühgeborene oder wenn andere gesundheitliche Probleme wie Infekte vorliegen“, erklärt Dr. Rüdiger Langenberg, Chefarzt der Frauenklinik.

Deshalb war Claudia Hombergs froh, ganz nah bei ihren Kindern Justus und Konrad bleiben zu können. „Ich fand Rooming-in toll, weil ich rund um die Uhr bei meinen Babys sein konnte. Die Station hat es geschafft, eine familiäre Atmosphäre zu schaffen, in der man sich wohlfühlt.“



Im Clemenshospital haben Eltern und ihre Kinder auch auf der Intensivstation ganz viel Platz, so wie Claudia Hombergs und ihre Zwillinge Justus und Konrad

Foto: Sollwedel

NÄHE FÜHRT ZU ENTSPANNUNG Rooming-in ist für Kinder aller Altersgruppen wichtig. Es hilft Ängste zu vermeiden und vorhandene abzubauen. Außerdem hat es körperliche Auswirkungen. „Die Nähe führt nachweislich zu einer Entspannung des Neugeborenen oder Kindes, was am Überwa-

chungsmonitor anhand von Herzfrequenz und Atemrhythmus gut zu sehen ist“, so Langenberg. Die Kinderintensivstation des Clemenshospitals ist in drei Fachbereiche unterteilt: Neonatologie, Frührehabilitation und Intensivmedizin. Hier werden die kleinen Patienten auf 15 Plätzen

medizinisch und pflegerisch betreut. 39 Pflegekräfte und drei Ärzte stehen den Familien zur Seite.

Wenn Neugeborene auf eine Intensivstation müssen, ist dort oft kein Platz für die Eltern. Im Clemenshospital ist das anders. Auf der Kinderintensivstation gibt es mehrere Zimmer, in denen ein Elternteil bei seinem Kind bleiben kann. „Durch die meist integrative Versorgung der Mutter auf der neonatologischen Intensivstation ist ein sogenanntes Bonding und Zusammenfinden noch besser möglich“, betont Langenberg. ✓ (ts)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@misericordia.de
5. Jahrgang, 3. Quartal 2017

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 976-2022
E-Mail: presse@misericordia.de
Redaktion: Ulrike Becker (ub),
Marina Muggenborg (mü),
Tanja Sollwedel (ts)

Wenn aus Arzt und Patient **Freunde** werden

Der äthiopische Arzt Asfaw Fekensa besucht Professor Dr. Dr. Matthias Hoffmann in Münster

Ein Insulinom ist selten und trotz Gutartigkeit lebensgefährlich. Der Tumor an der Bauchspeicheldrüse produziert laufend Insulin. Wird er nicht entfernt, droht irgendwann eine lebensbedrohliche Unterzuckerung.

Einen solchen Tumor hatte vor sechs Jahren der äthiopische Arzt Asfaw Fekensa aus der Stadt Debre Zeyit, rund 45 Kilometer südöstlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Er ist der einzige Gynäkologe für über 600.000 Frauen und oftmals die letzte Hoffnung, wenn zum Beispiel ein Kaiserschnitt durchgeführt werden muss. In ganz Äthiopien gab es seinerzeit keinen Spezialisten, der ihn operieren konnte. Er hatte, sagt er mit Blick zurück, seinen Tod schon vor Augen. Doch dann half ein Zufall, „eine Fügung“, so empfindet er es heute. Über deutsche Ärzte, die in Äthiopien arbeiten, wurde der Kontakt zu Dr. Ursula Wahle hergestellt. Die Frauenärztin aus Münster ist Gründungsmitglied von Etiopia Witten, einem Verein, der 2009 von Ärzten ins Leben gerufen worden ist, um in Äthiopien medizinische Aufbauhilfe zu leisten.

WIR HELFEN

Sie wiederum wendete sich an den Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie der Raphaelsklinik, Professor Dr. Dr. Matthias Hoffmann. Kurz darauf stand fest: Asfaw Fekensa kann nach Münster kommen, er wird in der Raphaelsklinik operiert, und das Krankenhaus übernimmt die Kosten. Professor Hoffmann, Schwester Regin-



Freudiges Wiedersehen: Asfaw Fekensa, Arzt aus Äthiopien, bedankt sich bei Chefarzt Prof. Dr. Dr. Matthias Hoffmann (r.) und Schwester Reginfrieda für seine lebensrettende OP mit einem Bild aus seiner Heimat. V. l.: Dr. Ursula Wahle, Intensivschwester Doris Batke-Bonhoff und Ehefrau Woin Fekensa freuen sich, dass der Eingriff vor sechs Jahren so erfolgreich war



Asfaw Fekensa übergibt das Geschenk der dankbaren Patientinnen aus Äthiopien an Schwester Reginfrieda

Foto: Bührke

frieda von den Clemensschwestern und die Verwaltung haben damals entschieden: „Wir helfen.“

Dr. Ursula Wahle erinnert sich heute noch gut, wie überrascht sie war, „dass das alles so schnell und reibungslos ging“. Und tatsächlich:

Professor Hoffmann und sein Team entfernten den Tumor sowie Teile der Bauchspeicheldrüse, des Zwölffingerdarms, des Gallengangs, des Magens sowie die Gallenblase. Fekensa wurde wieder gesund und ist überglücklich: Über das Geschenk seines eigenen Le-

bens und über die Möglichkeit, weiter in seinem Krankenhaus den vielen Müttern und Kindern zu helfen. Diese waren es auch, die Fekensa und seiner Frau Woin aus Dankbarkeit für das Krankenhaus in Deutschland ein Geschenk mit ins Gepäck gelegt haben: das farbenfrohe Bild einer Frau mit ihrem Kind im Tragetuch auf dem Rücken. Während des Treffens in der Raphaelsklinik übergab Asfaw Fekensa das Bild an Schwester Reginfrieda.

ZURÜCK IN ÄTHIOPIEN

Zurück in Äthiopien widmet sich Fekensa wieder mit voller Energie seinen zahlreichen Patientinnen. Das kleine Krankenhaus hat etwa 180 Betten, die Geburtenzahl liegt zwischen 3.500 und 4.000 pro Jahr. Besonders freut ihn, dass aus dem Aufenthalt in Münster eine Freundschaft zu dem münsterischen Chefarzt erwachsen ist, die sich auch in medizinischer Zusammenarbeit fortsetzt. Einmal im Jahr ist ein Ärzteteam vor Ort, das sich für die Weiterqualifizierung der äthiopischen Kollegen einsetzt. „Gerade im Bereich der Viszeralchirurgie haben wir schon einiges erreicht, sodass wir jetzt Operationen durchführen können, die vorher nicht möglich waren“, sagt Fekensa. „Auch im Bereich der Intensivpflege versuchen wir, unsere Erfahrungen und Ideen weiterzugeben“, beschreiben Professor Hoffmann und Intensivschwester Doris Batke-Bonhoff ihr Anliegen. Wer sich für die Arbeit des Vereins interessiert und sie unterstützen möchte: Informationen gibt es unter www.etiopia-witten.de ✓ (mb)

Kleine Baggerfahrer auf großer Baustelle

Eine tolle Abwechslung für die Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Einmal selber einen Bagger fahren, das ist der Traum vieler Jungen. Auf der Baustelle am Clemenshospital wurde er jetzt für die kleinen Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin wahr.

Auch Polier Lothar Hülsmann sitzt lieber auf dem Bagger als im Büro. Dabei sieht er jeden Tag die kleinen Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Fenster stehen und auf die Baustelle schauen. Manch-

mal drücken sie sich stundenlang die Nasen platt. „Ein kleiner Junge stand immer wieder lange dort, da habe ich ihm einen Bagger zum Spielen geschenkt“, sagt der 62-Jährige. Aber Hülsmann wollte noch mehr für die kleinen Zuschauer tun und hatte eine großartige Idee: Einmal mit einem echten Bagger fahren. Und so wandte er sich an Projektleiter Sven Kabisch, der ebenso begeistert von der Idee war wie Privatdozent Dr. Otfried Debus,

Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Viele kleine Patienten der Kinderstationen sowie zwei Kinder der Intensivstation wollten sofort dabei sein. Lothar Hülsmann und sein Kollege Justin Seide fuhren abwechselnd mit den kleinen Baggerfahrern über die große Baustelle, hoben die Schaufel und drehten sich mit dem 30 Tonnen schweren Hydraulikbagger im Kreis. Die Aktion kam so gut an, dass es Überlegungen gibt, sie bald zu wiederholen.



Für die kleinen Patienten des Clemenshospitals ging ein Traum in Erfüllung

Foto: Sollwedel

Nach dem 50-Millionen-Bauprojekt des Clemenshospitals geht Lothar Hülsmann in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1980 arbeitet er für die Firma Heitkamp, die, neben der Firma Celler Grundbau, zurzeit die Tiefgarage und das Bettenhaus am Clemenshospital baut. ✓ (ts)

Die Spenden sind gut angelegt

Die Missionsstation „Centre de Santé“ in Kaduha, Ruanda – ein persönlicher Erfahrungsbericht

Es waren zwei Freunde des damaligen Direktors Josef Vienenkötter, Bischof Gahamanyi von Butare und Pater Bettentrup, die die Clemensschwestern gebeten haben, eine Missionsstation in Ruanda zu gründen, um den von Armut geplagten Menschen dieses Landes zu helfen. Da die Clemensschwestern kein Missionsorden waren und sind, wurde dieses Begehren zunächst eingehend diskutiert. Die Entscheidung zur Gründung der Missionsstation fiel umso leichter, da sich eine Gemeinschaft von Schwestern fand, die bereit war, nach Ruanda zu gehen. Von 1973 bis 2010 waren die Clemensschwestern in der Missionsstation im unermüdlichen Einsatz.

ÜBERGABE IN NEUE HÄNDE

Der demografische Wandel und der Zeitgeist machen auch vor den Clemensschwestern nicht halt. Der daraus resultierende fehlende Nachwuchs und eine fortschreitende Überalterung stellt für viele Ordensgemeinschaften eine große Herausforderung dar. So mussten sich auch die Clemensschwestern der Situation stellen und von Einrichtungen trennen, die lange in deren Obhut lagen. Ein schmerzlicher Prozess ist dies besonders immer dann, wenn sich eine solche Einrichtung in einer der ärmsten Regionen der Welt befindet.

Überglücklich waren die Schwestern daher, als es gelungen war, das Zentrum einer freundschaftlich verbundenen Ordensgemeinschaft aus Indien zu übergeben. Mit qualifizierten Schwestern wird die „Congregation of Teresian Carmelites“ künftig die lebensnotwendige Versorgung der Menschen in dem kleinen Bergdorf weiter gewährleisten. Die Clemensschwestern beendeten damit im März 2011, nach 38 Jahren, ihren Einsatz in dem schönen, aber sehr armen Land. Wie den indischen Schwestern und den zahlreichen Freunden in Ruanda versprochen, wird die Arbeit im Gesundheitszentrum Kaduha auch weiterhin beratend begleitet und die Durchführung von sozialen Projekten mit Hilfe des Kreises der „Ruandafreunde“ finanziell unterstützt.

Ein altes ruandisches Sprichwort sagt: „Ganz gleich wo sich der liebe Gott tagsüber aufhält, nachts kommt er immer zum Schlafen nach Ruanda“.



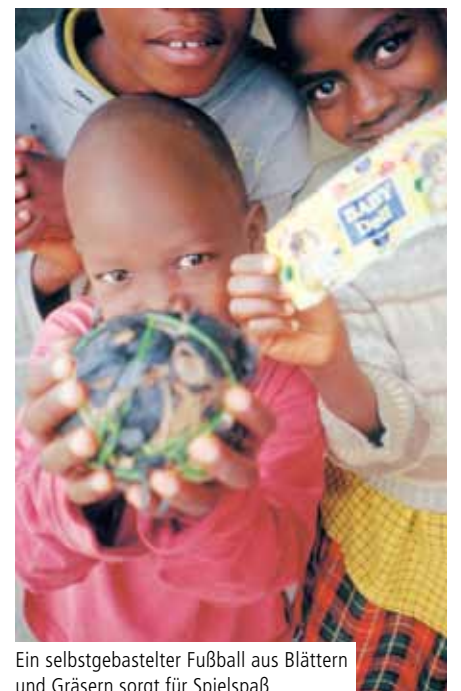
V. l.: Sr. Rosy, Maria mit ihren Eltern und Prof. Bernhard Tenckhoff

Wer einmal das landschaftlich wunderschöne Ruanda bereist hat und in die strahlenden Augen der Kinder blicken konnte, der versteht dieses Sprichwort nur zu gut. Fühlt man sich doch im ländlichen Bereich von Ruanda vielfach wie im Paradies. Das Land vermittelt dem Reisenden den Eindruck einer friedlichen Welt im Einklang von Mensch und Natur mit dem Schöpfer. Auf den zweiten Blick erkennt man allerdings recht schnell die ständige Präsenz der bitteren Armut, besonders unter der Landbevölkerung. Mit ihrer tiefen Religiosität besteht sie den täglichen Kampf ums Überleben. Nur sehr langsam entwickelt sich, unter der von vielen Stammesfehden heimgesuchten Bevölkerung, ein aus unserer Sicht den Grundbedürfnissen des Menschen entsprechender Lebensstandard.

PRAKTISCHE HILFE VOR ORT

Ich war seit 2003 in Ruanda tätig und unterstützte als Ingenieur, neben meiner beruflichen Tätigkeit, an den Wochenenden die Clemensschwestern in der Station. Auch nach meiner Pensionierung blieb ich den Menschen in dem schönen Land treu und bin regelmäßig ehrenamtlich vor Ort tätig. Besonders freut mich, erleben zu dürfen, wie mit relativ wenig Geld sinnvoll und gut geholfen werden kann. So wurde mit rund 500 Euro das Leben eines 14-jährigen Mädchens, das an einem schweren Herzleiden litt, gerettet. Noch vor einem Jahr konnte sie keine 50 Meter gehen. Nun läuft sie täglich zur Schule.

Als ein weiteres Beispiel für Nächstenliebe gilt die Entwicklung eines kleinen



Ein selbstgebastelter Fußball aus Blättern und Gräsern sorgt für Spielspaß



Der kleine Christoph ist erkennbar zufrieden mit seiner neuen Familie. „Kinder zählen bringt Unglück“, sagt ein ruandisches Sprichwort, und „Wo sieben satt werden reicht es auch noch für ein achttes“

Fotos: Tenckhoff

Jungen. Als Baby wurde der nun sechs Monate alte Christoph, so haben ihn die Schwestern getauft, in Tüchern eingewickelt an einem Baum hängend entdeckt. Eine Frau fand ihn beim Holzsammeln, brachte ihn in das Gesundheitszentrum und rettete ihm so in letzter Minute das Leben. Obwohl sie bereits sechs Kinder großgezogen hat, nahm sie den Jungen auf. Inzwischen ist aus Christoph ein strammer Bursche geworden. Mit Nahrung und Kleidung wird er durch die Schwestern des Gesundheitszentrums versorgt. Da sich die extrem arme Familie keine Krankenkasse leisten kann, wurde für umgerechnet 22 Euro die gesamte Familie für ein Jahr in der Krankenkasse versichert.

Dem Jungen, wie auch den zahlreichen anderen vom Gesundheitszentrum betreuten Kindern, kommen die Geldspenden zugute, die den Cle-

mensschwestern von den „Ruandafreunden“ zufließen. Auch das Schulleben für viele Kinder kann auf diese Weise gesichert werden. Dies sind nur zwei von zahlreichen Hilfsbeispielen. Auch weiterhin werden sich die Clemensschwestern, gemeinsam mit dem Kreis der Ruandafreunde, um die Menschen in der von tiefer Armut geprägten Region bemühen. ✕

Prof. Bernhard Tenckhoff
Ingenieur, Münster

Kontaktadresse:

**Mutterhaus der Clemensschwestern
Schwester Mariata
Klosterstraße 85, 48143 Münster**

Bankverbindung:

**Clemensschwestern in Ruanda
DKM Darlehnskasse Münster eG,
IBAN: DE 80 4006 0265 0003 1560 04
BIC: GENODEM1DKM**